

Karsch, Anna Louisa: Held! der in tapfrer Hand verdeckte Keile trägt (1762)

1 Held! der in tapfrer Hand verdeckte Keile trägt,
2 Biß schlangenförmig hin und wieder
3 Sein Blitz die Luft durchfährt, und schnell zur Erde nieder
4 Des stolzen Frankreichs Fahnen schlägt.

5 O
6 Nur einen Augenblick verweil und merk auf mich;
7 Und, unter frischen Lorbeerzweigen
8 Zu mir herunter neige sich
9 Dein offnes Ohr, und höre Klagen!
10 Auf einem Schutte sing ich Dir,
11 Unaufgeräumt, unabgetragen;
12 Ein Tempel Gottes war er einst.
13 O Du, der Du nach jedem Siege
14 Die Thräne der Erbarmung weinst,
15 Und menschlich fühlst im wilden Kriege;
16 Empfinde dieser kleinen Stadt
17 Zu schwer gewordenen Gram, und höre
18 Mich, wegen unsers Gottes Ehre,
19 Der prächtig hier gewohnet hat,
20 Als von den Umfang hoher Bühnen
21 Sein Lobgesang erscholl, und festlich am Altar
22 Der ganz mit Gold bezogen war,
23 Die Priester standen, dem zu dienen
24 Der Deine grosse Seele liebt,
25 Und in die Flucht vor Dir, des Feindes Haufen giebt!

26 In seinem Namen darf ich kühn Dein Herz beschwören
27 Bis es auf diesen Aschenhügel blickt,
28 Der übrig blieb, als Glut das Heiligthum verzehren
29 In einer Stunde kam
30 Der arme Bürgerstand, den itzt der Krieg erdrückt;
31 Nichts blieb ihm übrig, als nur schlecht bedecktes Leben,

32 Nicht möglich ist ihm aus dem Staub
33 Das Gotteshaus empor zu heben;
34 Sein Brod, von schwerem Fleiß ihm vor den Mund gegeben,
35 Ward oft des schnell zurück gekommenen Feindes Raub,
36 Der auch den allerletzten Bissen
37 Mit Drohung, und mit Fluch ihm aus der Hand gerissen,
38 Und taub bey seinen Klagen blieb,
39 Ganz ohne menschliches Gefühle,
40 Nur Spott mit seinen Thränen trieb,
41 Und drohend nannte den Bellisle,
42 Den vormals mit getreuer Hand
43 Die Stadt gefangen nahm, und zu Georgens Füßen
44 Als Krieges-Opfer ihn gesandt:
45 Dis wollt er nun zu rächen wissen,
46 Drum hat er seinen Blick in jene Zeit gewandt,
47 Und grimmiger gehäuft der armen Bürger Plagen,
48 Die, ganz betäubt von Gram, des Feindes Trotz und Spott,
49 Dem höchsten Richter, ihrem Gott,
50 In einem Bretterhause klagen.

51 O
52 Vom Harzgebürg die rauhe Luft
53 Herabstürmt an die dünnen Wände,
54 Dann zittern dieses Volkes Hände,
55 Das hier versammelt ist, und laut zum Himmel ruft:
56 Laß Dich bewegen seine Zähre,
57 Und gieb nur einen Wink, so wird bey Deinem Heere
58 Gesammelt zu dem Bau, daß er von staten geh.
59 Der edelmüthige und gut geherzte Britte
60 Giebt reichlich, wird belohnt von Gott, der auf der See
61 Die Flotten Albions heißt unumschränkt regieren,
62 Und ihre Feinde schreckt, daß sie den Muth verlieren,
63 Und Insuln giebt in ihre Hand.

64 Herr! durch das Lächeln Deiner Blicke,

65 Wird jedes Herz mir zugewandt.
66 Mein ist die Wohlthat, mein das Glücke,
67 Das den Bedrängten wiederfährt,
68 Und meine Seele weinet Freuden,
69 Wenn Deine Fürstenhuld der armen Stadt gewährt
70 Ihr Bethhaus besser einzukleiden,
71 Und Glocken auf den Thurn zu ziehn.

72 O tausend Herzen werden glühn,
73 Für Dich Gelübde thun, sich über Dich ergötzen;
74 Und tief in ertzne Tafeln ätzen
75 Wird ihre Pflicht mit Künstler Hand:
76 »der Feldherr Friederichs, der grosse Ferdinand
77 Ließ diesen Altar baun, und diese Pfeiler setzen.«

(Textopus: Held! der in tapfrer Hand verdeckte Keile trägt. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poe>)